

Beitrag zum Jubiläumsheft „50 Jahre Info DaF“

Ilona Feld-Knapp*

Info DaF im ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Überlegungen zum Reformprozess der Fremdsprachenlehrendenausbildung

Info DaF in the first decade of the twenty-first century. Reflections on the reform process of foreign language teacher education

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0074>

Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, zum Ersten einen Überblick über diejenigen Themen der Hefte der Zeitschrift *Informationen Deutsch als Fremdsprache* (*InfoDaF*) aus dem ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts zu geben, die für die Praxis und für die Forschung im DaF-Bereich als besonders relevant und interessant erachtet werden. Zweitens werden die Fremdsprachenlehrendenausbildung und ihre notwendige inhaltliche Neugestaltung als wichtige Schwerpunkte in den Beiträgen von *InfoDaF* und in den Fachdiskussionen außerhalb von *InfoDaF* in diesem Jahrzehnt ins Visier genommen.

Schlüsselwörter: DaF, Fremdsprachenlehrendenausbildung, Reformierung, Kerncurriculum, Berufsorientierung

Abstract: This paper first provides an overview of topics covered in *InfoDaF* from the first decade of the twenty-first century that are considered to be of particular relevance and interest to practitioners and researchers in the field. Second, foreign language teacher education and its necessary reorganization in terms of content are focused on as important focal points in the contributions of *InfoDaF* and in the professional discussions outside of *InfoDaF* during this decade.

Keywords: German as a Foreign Language, L2 teacher training, reform, core curriculum, career orientation

*Kontaktperson: Prof. Dr. Ilona Feld-Knapp, E-Mail: knapp.ilona@btk.elte.hu

Unter Deutsch als Fremdsprache (DaF) wird traditionell Sprachlehre im institutionellen Rahmen in unterschiedlichsten Kontexten verstanden. Als Lehre blickt Deutsch als Fremdsprache auf eine lange Geschichte zurück (Glück 2004). DaF bezeichnet jedoch auch eine wissenschaftliche Disziplin, die sich in einem spannenden Entwicklungsprozess erst im 20. Jahrhundert seit den 1960er Jahren durchsetzte (Götze et al. 2010: 19; Krumm 2010: 47).

Zur Etablierung der neuen wissenschaftlichen Disziplin DaF leisteten diverse Fachzeitschriften einen wichtigen Beitrag. Unter diesen Organen kommt der Fachzeitschrift *Informationen Deutsch als Fremdsprache (InfoDaF)* (seit 1974) eine große Bedeutung zu. Sie wendet sich an praktizierende und angehende Lehrkräfte sowie an Forscher und Forscherinnen, die sich für Fragen und Besonderheiten des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen unter Berücksichtigung des DaF-Bereichs im In- und Ausland interessieren.

Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, zum Ersten einen Überblick über diejenigen Themen der Hefte der Zeitschrift aus dem ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts zu geben, die für die Praxis und für die Forschung im DaF-Bereich als besonders relevant und interessant erachtet werden. Zweitens werden die Fremdsprachenlehrendenausbildung und ihre notwendige inhaltliche Neugestaltung als wichtige Schwerpunkte in den Beiträgen von *InfoDaF* und in den Fachdiskussionen außerhalb von *InfoDaF* in diesem Jahrzehnt ins Visier genommen. Der Prozess der Reformierung der Fremdsprachenlehrendenausbildung, der sich in Europa hauptsächlich im angeführten Jahrzehnt vollzog und bis heute kontrovers diskutiert wird, wird im vorliegenden Beitrag in den Mittelpunkt gestellt und kritisch behandelt. Der Beitrag endet mit einem Fazit.

1 Diskussionsstränge in *InfoDaF* im ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts

Wirft man einen Blick auf die Struktur der *InfoDaF*-Ausgaben der 2000er-Jahre, fällt auf, dass sich die inhaltliche Aufbereitung in verschiedene, nicht immer gleichbleibende Bereiche gliedert. Die Struktur der Hefte, die je nach Zusammenstellung der Beiträge variiert, beinhaltet jedoch in diesem Jahrzehnt eine stets konstante Dreiteilung in „Artikel“, „DaF im Ausland“ und „Didaktik DaF/Aus der Praxis“. Die Rubrik „Artikel“ beschäftigt sich mit allgemeinen, die deutsche Sprache als Fremdsprache betreffenden Abhandlungen; unter „DaF im Ausland“ werden alle Texte angeführt, welche sich konkret auf ein nichtdeutschsprachiges Land beziehen, und in „Didaktik DaF“ werden theoretische Überlegungen, die in die Praxis übertragen wurden, vorgestellt.

Vorherrschend sind Auseinandersetzungen mit der internationalen Situation des Faches, wobei Bestandsaufnahmen und Tendenzen sowie die Zukunftsperspektiven verschiedener Länder dargestellt und diskutiert werden. Die Beiträge in der Rubrik „DaF im Ausland“ befassen sich dabei sowohl mit dem schulischen als auch dem universitären Deutschlernen und -lehrnen. Dadurch wird ein Einblick in das Sprachenlernen und das Germanistikstudium verschiedener Länder ermöglicht (Baur 2000; Boeckmann 2003; Merkelsbach 2003; Schmitz 2002; Schwerdtfeger 2001; Uzuegbu 2002). Das Thema der Lehrendenausbildung für DaF und ihre curriculare Planung werden sowohl länderspezifisch als auch über Landesgrenzen hinweg in mehreren Beiträgen von *InfoDaF* im ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts besprochen. Vor allem werden Strukturen, Konzeptionen und Tendenzen der Ausbildungen präsentiert und der Status der deutschen Sprache im jeweiligen Bildungswesen des Landes situiert (Akdogan 2003; Jenfu 2001; Konrad 2000).

Des Weiteren fällt im Bereich der Didaktik und Praxis die wiederkehrende Auseinandersetzung der Autoren und Autorinnen mit Texten im DaF-Unterricht auf, was auf die Wichtigkeit der Textarbeit beim Fremdsprachenlernen verweist. Die dabei in den Mittelpunkt gestellten Texttypen sind sehr vielfältig, wobei in den Artikeln überwiegend literarische, vor allem lyrische Texte herangezogen werden (Choi 2002; Esselborn 2005a; Lehker/Wang 2006; Schoenke 2001; Stahl 2006).

In der ersten Hälfte der 2000er-Jahre werden wiederholt Beiträge zu Migrationsliteratur und Reiseberichten dazu benutzt, Interkulturalität zu thematisieren, mit der Zielsetzung, sowohl auf intra- als auch auf interkultureller Ebene zu sensibilisieren (Esselborn 2005b). Generell gehört die Interkulturalität zu den Schwerpunktthemen dieses Jahrzehnts. Die Autoren und Autorinnen setzen sich mit dem Stellenwert der Kultuskunde im DaF-Unterricht auseinander und stellen die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und mehrperspektivischer Konzepte in den Vordergrund (Blioumi 2003; Götze 2009; Hajduk 2004; Kaikkonen 2002; Koreik 2009; Krumm 2003a; Zeuner 2002). Kritisch hervorgehoben wird dabei die Problematik, dass im Zuge des Unterrichtsalltags häufig nicht von interkultureller Kompetenzvermittlung gesprochen werden kann, sondern Inhalte kulturspezifisch und kulturkontrastiv nähergebracht werden und somit eine stereotypisierte Wahrnehmung begünstigen. Dem Phänomen Interkulturalität wird im Allgemeinen eine wichtige Rolle im fremdsprachlichen Lernen zugeschrieben, als Argument wird die Bedeutung der interkulturellen Handlungsfähigkeit angeführt, welche dazu befähigt, in Kontaktsituationen angemessen zu agieren und Konflikte zu vermeiden (Maijala 2009; Schlickau 2005; Watrowski 2002). Dieser Aspekt des fremdsprachlichen Lernens kann bis heute nicht genug betont werden.

Mehrmals in den Fokus gerückt wird auch der Stand des DaF-Lernens und -Lehrrens mit digitalen Medien. Die Digitalisierung eröffnet zahlreiche neue Möglichkeiten für den unterrichtlichen Alltag, wovon einige in den Beiträgen besprochen wer-

den (Biechele/Böttcher/Kittner 2001; Hess 2006; Rinder 2003; Rösler 2008). Der didaktische Nutzen digitaler Medien wird anhand konkreter Einsatzgebiete wie der animierten Grammatik, dem Landeskundeunterricht oder Textstücken (E-Mail, Chats) aufgezeigt (Biebighäuser/Marques-Schäfer 2009). Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Bereich der landeskundlichen Auseinandersetzungen. Einige Autoren und Autorinnen beschäftigen sich mit dem Deutschland- bzw. Österreichbild aus einer gewissen Länderperspektive. Sie befassen sich auch mit der Frage, welche Rolle der DaF-Unterricht bei der Konstitution des Bildes einer Nation spielt und warum es wichtig ist, sich mit Stereotypen auseinanderzusetzen (Fink 2003; Schmidt/Schmidt 2007; Spaniel 2002).

DaF erhält auch als Fachsprache im Rahmen der Wirtschaft und des Berufs in den *InfoDaF*-Artikeln vermehrt Aufmerksamkeit. Hierbei wird die Wirtschaftskommunikation in den Vordergrund gerückt sowie die Stellung des Deutschen als Wirtschaftssprache diskutiert (Blei 2002).

Abschließend wird auf die wiederkehrende Thematisierung von Lehrwerken eingegangen, welche unter den folgenden Gesichtspunkten des angegebenen Jahrzehnts bearbeitet werden. Diese werden zum einen in Bezug auf die Vermittlung verschiedener Fähigkeiten wie Schreiben und Grammatik untersucht, zum anderen werden historische Darstellungen und Bilder von deutschsprachigen Ländern einer kritischen Aufarbeitung unterzogen (Fischer-Kania 2008; Harting 2006; Hyvärinen 2003; Kiefer 2009; Krekeler 2002; Krischer 2002; Koreik/Schimmel 2002). Auch ganzheitliche Betrachtungen der DaF-Lehrwerke finden Eingang in die Beiträge, worin Potenziale und Grenzen des jeweiligen Lehrwerks im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht aufgezeigt werden (Boss 2005).

Dem Thema einer Reform der Fremdsprachenlehrendenausbildung kommt in diesem Jahrzehnt eine zentrale Bedeutung zu, denn zu dieser Zeit waren in einigen Regionen Europas, vor allem in den osteuropäischen Ländern nach der politischen Wende 1989 oder in Deutschland nach der Wiedervereinigung, grundlegende Änderungen in diesem Bereich unausweichlich und unbedingt notwendig. Die Beiträge zu diesem Thema in *InfoDaF* fügen sich in eine breite Fachdiskussion um eine Reform der Fremdsprachenlehrendenausbildung ein, die zu dieser Zeit in verschiedenen Gremien und Fachorganen (Bausch/Königs/Krumm 2003; Schröder 1997) außerhalb von *InfoDaF* geführten werden.

Für das Verstehen der Wichtigkeit des Themas der Fremdsprachenlehrendenausbildung ist es lehrreich, die wichtigsten Gründe und Zusammenhänge dieser Änderungen in einem breiteren Kontext zu reflektieren.

2 Schwerpunkt: Fremdsprachenlehrenden-ausbildung vor neuen Herausforderungen

Über die Notwendigkeit der Reformierung der Lehrendenausbildung im Allgemeinen wird seit dem Ende des zwanzigsten Jahrhunderts europaweit viel und kontrovers diskutiert, besonders große Aufmerksamkeit erhielt dabei die Frage der Fremdsprachenlehrendenausbildung.

Das Interesse für dieses Thema lässt sich in dieser Zeit hauptsächlich auf zwei Entwicklungen zurückführen. Einerseits sind die seit Ende des 20. Jahrhunderts in den OECD-Ländern regelmäßig durchgeführten Kompetenzerhebungen im schulischen Bereich anzuführen. Die Befunde aus Vergleichsuntersuchungen von Schulleistungen – PISA (2001), IGLU (2003), DESI (2008) – lösten in Europa eine tiefgreifende bildungspolitische Verunsicherung aus und in der Bildungspolitik waren rasche Maßnahmen zur Verbesserung und Kontrolle gefragt (Decke-Cornill/Küster 2015: 92). Durch die Analyse der Ergebnisse der Lernenden konnte auf etliche Defizite des Bildungswesens in den meisten europäischen Ländern geschlossen werden, die bis dahin übersehen und nicht thematisiert worden waren. In dieser gespannten Situation konnte die Frage der Verantwortung nicht mehr umgangen werden. Auf der Suche nach Erklärungen wurde die Frage nach der Qualität der Lehrendenausbildung immer stärker in den Mittelpunkt gerückt. Damit wurde einerseits die Last der Verantwortung auf die Lehrenden verschoben, gleichzeitig aber wies diese Reaktion darauf hin, dass die Schlüsselposition der Lehrenden bei der Optimierung von Lehr- und Lernprozessen anerkannt und folglich ihre Aus- und Fortbildung als eine der wichtigsten strategischen Aufgaben in der jeweiligen Bildungspolitik aufgefasst wurde.

Die andere Entwicklung bezieht sich konkret auf die Fremdsprachenlehrendenausbildung und steht im Zusammenhang mit der Globalisierung, die durch die Dominanz des Englischen als Lingua franca geprägt wird. Die Globalisierung hat weltweit großen Einfluss auf die Wahl von Fremdsprachen, die an den Schulen gelernt und gelehrt werden. Die Lernenden zu motivieren, weitere Fremdsprachen erlernen zu wollen, und ihnen somit den Mehrwert der Mehrsprachigkeit aufzuzeigen, stellt Fremdsprachenlehrende vor neue Herausforderungen. Erste Forschungen wurden in Ungarn in diesem Bereich von Perge (2018) durchgeführt, die sich mit Fragen der individuellen Mehrsprachigkeit im rezeptiven Bereich auseinandersetzen.

Durch die Untersuchungen und Analysen des Praxisfeldes, in dem Lehrende ihre Tätigkeit ausüben, werden neue Kenntnisse gewonnen. Auf dieser Basis werden inhaltliche und strukturelle Änderungen der Fremdsprachenlehrendenausbildung verlangt, um die Kluft zwischen der Praxis und der theoretischen Bildung verringern zu können.

Der angeführten Problematik der Fremdsprachenlehrendenausbildung wird nach der Wiedervereinigung in Deutschland eine besonders große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kritikpunkte in Bezug auf die Fremdsprachenausbildung werden in diversen Publikationen genannt. Diese weisen grenzübergreifende Merkmale auf, weshalb es lehrreich ist, die wichtigsten Kritikpunkte unter die Lupe zu nehmen (Bausch/Königs/Krumb 2003; Krumb/Riemer 2010). Viele von diesen Kritikpunkten werden auch in den Beiträgen von *InfoDaF* aufgegriffen und diskutiert (Ballweg/Stork 2008; Freudenberg-Findeisen/Ahrenholz/Würffel 2005; Königs 2004a; Schlak 2006; Uslu 2008).

Im Rahmen der universitären Ausbildung werden nach wie vor Philologen und Philologinnen hervorgebracht, die auf ihre Tätigkeit als Fremdsprachenlehrer und -lehrerinnen in einer mehrsprachigen Welt nicht vorbereitet sind. Die interkulturelle Prägung des Fremdsprachenunterrichts findet bedauerlicherweise bis heute in der Fremdsprachenlehrendenausbildung keinen oder nur sehr wenig Raum. Die Tätigkeitsfelder der Fremdsprachenlehrer und -lehrerinnen befinden sich im Umbruch und werden sich auch in Zukunft weiter ausdifferenzieren. Die sich wandelnden Anforderungen in der Berufspraxis verlangen umgehend ein höheres Maß an flexibel einsetzbarem Wissen und Können, welches durch veränderte Ausbildungskonzepte für angehende Lehrerinnen und Lehrer bereitzustellen ist. Bei der Auswahl der Gegenstände für die Bildung herrscht eine Beliebigkeit, da die Inhalte nicht integriert angeboten werden. Diese sollten in ihrer Bedeutung für ein Lehramtsstudium in den fremdsprachlichen Fächern gewichtet und reflektiert werden. Die Ausbildung richtet sich allein nach den berufsunspezifischen Fachwissenschaften und eine Orientierung an den Wissenschaften vom Lernen und Lehren in institutionalisierten Kontexten und an den Wissenschaften vom Lernen und Lehren spezifischer Unterrichtsfächer findet nicht statt.

3 Grundlegende strukturelle und inhaltliche Änderungen in der Fremdsprachenlehrendenausbildung im ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts

Parallel zur Fachdiskussion zum Thema der Reform der universitären Fremdsprachenlehrendenausbildung wird innerhalb des deutschsprachigen Raums eine spezifische Fachdiskussion zum Thema des Kerncurriculums der Fremdsprachenlehrendenausbildung (Bausch/Königs/Krumb 2003) geführt. Ein Kerncurriculum fungiert als ein integrierendes Steuerungssystem zwischen Bildungsstandards und den He-

rausforderungen des sich ständig wandelnden Praxisfeldes. Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus dieser breit angelegten Fachdiskussion sowie das bei diesen Diskussionen gewonnene fachliche Potenzial, das sich in zahlreichen Publikationen niederschlägt, finden in westeuropäischen Ländern auf bildungspolitischer Ebene anfangs wenig Beachtung.

Auf diese Erkenntnisse wird zuerst bei der Curriculumsentwicklung in den ost-europäischen Ländern wie in Polen, in der Slowakei, in Ungarn und in Tschechien zurückgegriffen, also nicht in den westeuropäischen Ländern. In den osteuropäischen Ländern wird für den Unterricht des Englischen und des Deutschen ein neues Modell der Lehrendenausbildung erarbeitet. Das Thema der Reform der Lehrendenausbildung für moderne Sprachen wird in diesen Ländern durch einen historischen Moment, durch den Fall des Eisernen Vorhangs, in den Blickpunkt des Interesses gerückt. Nach der politischen Wende Ende der 80er Jahre werden tatkräftig viele Innovationen umgesetzt. In diesen Ländern werden eigene Modelle für eine berufsorientierte Lehrendenausbildung entwickelt und parallel zur traditionellen fünfjährigen Ausbildung ein neues, dreijähriges Konzept für die Ausbildung von zukünftigen Englisch- und Deutsch-als Fremdsprache-Lehrenden erarbeitet (Petneki/Schmitt/Szablyár 1994). Dieses Modell stellt den ersten Versuch dar, Ziele der Ausbildung aus dem Berufsprofil abzuleiten und deren Inhalte nach den Bedürfnissen des Praxisfeldes auszuwählen. Leider war dieses Modell auf Dauer nicht haltbar und es konnte an den Universitäten nicht verankert werden. In den meisten Ländern wurde das neue Konzept abgeschafft und die traditionellen Modelle wieder favorisiert. Diese Entwicklung ist auf etliche Gründe zurückzuführen. Die neue Form der Ausbildung erfüllte damals ohne Frage eine wichtige bildungspolitische Funktion, wodurch der Fremdsprachenlehrendenmangel in Englisch und Deutsch überwunden werden konnte (Feld-Knapp 2014; 2017).

Die Entwicklung von neuen Modellen und Konzepten für die Fremdsprachenlehrendenausbildung wird im europäischen Kontext durch einen großen Reformprozesses in Gang gesetzt, der allgemein als „Bologna-Prozess“ oder „Bologna-Reform“ bezeichnet wird. Er hatte seinen Anfang im Jahr 1999. Seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts etablieren sich allerdings auch neue Modelle für die Fremdsprachenlehrendenausbildung. Für jedes Land, das sein eigenes, durch die spezifischen (nationalen) Umstände und soziohistorischen Bedingungen entstandenes Bildungssystem hat, ist die Umstellung auf das neue System mit nicht wenigen Schwierigkeiten verbunden.

Die Bologna-Reform wurde schnell zu einem heftig diskutierten Thema. Besonders kontrovers sind die Meinungen im Bereich der universitären Lehrendenausbildung. Eine der umstrittensten Fragen ist der strukturelle Aufbau dieser Ausbildung, nämlich, ob sie weiterhin nach dem alten einheitlichen Modell oder im Sinne der Bologna-Reform nach einem gestuften Modell, nur auf BA- oder nur auf MA-

Ebene oder auf beiden, stattfinden soll. In zwei Punkten liegt allerdings ein weitgehender Konsens zwischen den Fachleuten vor: erstens bezüglich der Wichtigkeit der Modularisierung der Studiengänge und zweitens in Hinblick auf die Entwicklung eines Kerncurriculums, in dem Inhalte für die Lehrendenausbildung berufsorientiert bestimmt und festgehalten werden.

Die inhaltliche Reform der Fremdsprachenlehrendenausbildung bedeutet eine Abkehr vom Philologie-Modell und eine Hinwendung zum Beruf. Die Berufsorientierung verlangt eine Neugestaltung des Verhältnisses von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Unterrichtspraxis (Bredella 2003; Hallet/Königs 2010). Im Sinne der Neugestaltung kommt der Fachdidaktik eine zentrale Rolle zu:

Aufgabe der Didaktik ist es, Kriterien für die Beurteilung von Unterricht sowie Konzepte für die Planung und Durchführung von Unterricht bereitzustellen und zu begründen. Diese Aufgabe ist nicht abschließbar. Didaktische Konzepte verändern sich neben und mit ihren bezugswissenschaftlichen Disziplinen wie auch mit Verschiebungen im Praxisfeld; in bezug auf das Denken über Unterricht wirken sie deshalb (zumindest im gegenwärtigen Kontext) meist *verändernd*. Didaktische Handhaben müssen zudem praktikabel sein. Dies sind sie, wenn sie vermittelbar sind und ihr Einsatz den Unterricht bereichert, hoffentlich seine Resultate verbessert oder zumindest stabilisiert. (Portmann-Tselikas 1997: 220)

In diesem Kontext kommt dem Beitrag von Königs (2004b) in *InfoDaF* eine wichtige Rolle zu. Er setzt sich mit der Frage der Sprachlehr- und -lernforschung und der Fremdsprachendidaktik auseinander und reflektiert den Entwicklungsweg der Sprachlehrforschung in Deutschland und ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte. Daneben antizipiert er mögliche weitere Entwicklungen dieser Disziplin, der in der Fremdsprachenlehrendenausbildung eine zentrale Rolle zukommt.

Das andere wichtige Thema bei der inhaltlichen Erneuerung ist das Verhältnis von Theorie und Praxis. Mit dieser Problematik befasst sich beispielsweise auch Walter (2009) in seinem Beitrag in *InfoDaF*. Dabei werden die Frage der Berufsorientierung und entsprechende Lehrendenkompetenzen auf Kosten organisatorischer Aspekte thematisiert.

Eine berufsorientierte Ausbildung stellt eine kompetenzorientierte Bildung dar. Die einzelnen inhaltlichen Bereiche sollten sich an der Bildung gleichrangig, mit je eigenen Aufgaben und Zuständigkeiten beteiligen. Aus den Aufgabenfeldern der Lehrenden ergibt sich, dass es nicht ihre Aufgabe ist, vorgegebenes Wissen schlicht weiterzugeben, sondern darauf zu achten, wie bestimmte Gegenstände in das Blickfeld und den Erfahrungshorizont der Lernenden gerückt werden, sodass sie bildungsrelevant werden und zur Entwicklung ihrer kognitiven, affektiven, sozialen und ethischen Fähigkeiten beitragen. Gegenstände der Fachwissenschaften haben in ihrer Bedeutung für die Vermittlung folglich eine hohe Relevanz für das Lehramtsstudium. Angehende Lehrende müssen die Fähigkeit aufbauen, Gegen-

stände aus der Perspektive der Lernenden zu behandeln und im Unterricht an ihre Lebenswelt anzuknüpfen (Bredella 2003: 47).

Die Gestaltung entsprechender Curricula für die Fremdsprachenlehrendenausbildung muss im Sinne der Entwicklung einer Handlungsfähigkeit für das Berufsfeld Fremdsprachenunterricht verstanden werden, dabei spielen die interdisziplinären Verzahnungen (Linguistik, Didaktik, Sprachlernpsychologie und Sprachlehrforschung) eine große Rolle (Krumm 2003b: 145).

Die inhaltliche Neugestaltung der DaF-Lehrendenausbildung bedeutet in Bezug auf die fachspezifische Bildung, dass der Gegenstand der germanistischen Grundlagenwissenschaften, die deutsche Sprache und Kultur, aus der Perspektive des Lehrens und Lernens behandelt wird, wodurch DaF-Kenntnissen in der Lehrendenausbildung eine Schlüsselfunktion zukommt (Krumm et al. 2010). Die Erforschung, Erklärung und Optimierung von Lehr- und Lernprozessen fungieren auch als Lerngegenstand, daher bilden Lehre und Forschung im Rahmen der Ausbildung eine Einheit. Fachspezifische Inhalte werden mit lerntheoretischen und sprachlernpsychologischen Kenntnissen, unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Gehirnforschung, abgestimmt.

Bei der inhaltlichen Neugestaltung der DaF-Lehrendenausbildung kommt der Aneignung praxisbezogener theoretischer Kenntnisse *und* theoriebezogener praktischer Erfahrungen eine zentrale Rolle zu. Sie werden in einem Kerncurriculum integriert. Die *praxisbezogenen theoretischen Kenntnisse* umfassen Inhalte aus den wissenschaftlichen Disziplinen (Deutsch als Fremdsprache, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft sowie Erziehungswissenschaft und Psychologie), Inhalte aus Didaktik und Methodik sowie Inhalte aus der Sprachpraxis. Die Ausbildung wird mittels Lehrveranstaltungen an der Universität und im Praxisfeld durchgeführt. Die *theoriebezogenen praktischen Erfahrungen* ermöglichen es den angehenden Lehrenden, das Berufsfeld in seiner Komplexität kennenzulernen und den Lehrberuf zu praktizieren sowie ihre Erfahrungen im Beruf zu reflektieren (Feld-Knapp 2014).

Das Ziel der inhaltlichen Neugestaltung wird mittels eines Kerncurriculums für die universitäre DaF-Lehrendenausbildung an der Eötvös Loránd Universität Budapest erfolgreich umgesetzt. In diesem Curriculum spielen einerseits die interdisziplinären Verzahnungen eine große Rolle. Andererseits kommt der Praxis als Ausgangs- und Zielpunkt der fachlichen Ausbildung eine zentrale Bedeutung zu (https://www.btk.elte.hu/dstore/document/5686/Nemet_nyelv_es_kultura_tanara_OTAK_20220927.pdf).

4 Fazit

Nach der Beschäftigung mit den Ausgaben der Fachzeitschrift *InfoDaF* aus dem ersten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts kann festgestellt werden, dass für die Beiträge, die die Entwicklung einer jungen Disziplin markieren, eine große Vielfalt charakteristisch ist. Unter den Autorinnen und Autoren finden sich Fachleute aus dem In- und Ausland, die durch ihre Arbeiten zur Bereicherung der Sichtweise aller, die sich für Fragen des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen interessieren, beigetragen haben.

Nach der Auseinandersetzung mit den einzelnen Heften des behandelten Jahrzehnts lässt sich zusammenfassend kritisch anmerken, dass inhaltliche Schwerpunkte aufgrund der Heterogenität der behandelten Themen und des Fehlens inhaltlicher Kohärenz zwischen den Beiträgen in den Heften schwer zu fassen sind. Eine strukturelle Änderung, die im Laufe des folgenden Jahrzehnts durchgeführt wurde, ist daher ohne Frage eine erfreuliche Entwicklung in der Geschichte von *InfoDaF*, die die Leser- und Leserinnenfreundlichkeit unterstützt.

Dem Thema der Fremdsprachenlehrendenausbildung wurde im vorliegenden Beitrag eine größere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Hervorhebung dieses Themas kann auch dadurch gerechtfertigt werden, dass Lehrende eine zentrale Rolle für den Lernerfolg spielen (Hattie 2009: 120) und die Sicherung der Qualität ihrer Aus- und Fortbildung daher eine der wichtigsten Aufgaben für alle verantwortlichen Entscheidungsträger und -trägerinnen in der Bildungspolitik darstellt. Die Durchführung von grundlegenden und notwendigen Änderungen stellt die Entscheidungsträger und -trägerinnen vor eine komplexe Aufgabe. Dabei sind nicht nur die neuen Rahmenbedingungen und Erwartungen zu berücksichtigen, sondern auch prägende Traditionen und vorhandene Ressourcen zu überwinden. Bei der Durchführung dieser komplexen Aufgabe kann auf zahlreiche Beiträge von *InfoDaF* zurückgegriffen werden, die viele Anregungen und Inspirationen bieten.

Zum Schluss kann nur gewünscht werden, dass *InfoDaF*, das im Jahr 2023 das fünfzigjährige Jubiläum seiner Existenz feiert, weiterhin erhalten bleibt und zur Entwicklung des Faches DaF erfolgreich beiträgt.

Literatur

- Akdogan, Feruzan (2003): „Deutsch als Fremdsprache in der Türkei. Bestandsaufnahme und Prognosen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(1), 46–54.
- Ballweg, Sandra; Stork, Antje (2008): „DaF-Lehrende und das Europäische Sprachenportfolio“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 35(4), 390–400.
- Baur, Rupprecht S. (2000): „Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache – Deutsch als Muttersprache. Felder der Begegnung“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 27(5), 467–482.

- Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2003): *Fremdsprachenlehrerausbildung. Konzepte, Modelle, Perspektiven. Arbeitspapiere der 23. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Biebighäuser, Katrin; Marques-Schäfer, Gabriela (2009): „Text-Chat und Voice-Chat beim DaF-Lernen online: Eine empirische Analyse anhand der Chat-Angebote des Goethe-Instituts in *JETZT Deutsch lernen* und in *Second Life*“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 36(5), 411–428.
- Biechele, Barbara; Böttcher, Dagmar; Kittner, Ralf (2001): „Ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu subjektiven Theorien. Erfahrungen von DaF-Studierenden in Bezug auf (neue) Medien und Lernen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 28(4), 343–368.
- Blei, Dagmar (2002): „Aufgaben zur Entwicklung einer fachkommunikativen Kompetenz“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(4), 289–305.
- Blioumi, Aglaia (2003): „Interkulturelles Training am Beispiel der Migrationsliteratur“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(1), 55–66.
- Boeckmann, Klaus-Börge (2003): „Angemessene Methodologie im DaF-Unterricht. Kulturgeprägte Lehr- und Lernformen in Japan“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(5), 467–475.
- Boss, Bettina (2005): „Plurizentrischer DaF-Unterricht, aber wie? Die Sprache der Deutschschweiz in drei Lehrwerken für die Grundstufe“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 32(6), 546–555.
- Bredella, Lothar (2003): „Zum Verhältnis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Unterrichtspraxis“. In: Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Fremdsprachenlehrerausbildung. Konzepte, Modelle, Perspektiven. Arbeitspapiere der 23. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr, 43–51 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Choi, Young-Jin (2002): „Literatur im universitären DaF-Unterricht in Korea. Zur Verzahnung von Theorie und Praxis“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(6), 556–566.
- Decke-Cornill, Helene; Küster, Lutz (2015): *Fremdsprachendidaktik. Eine Einführung*. 3. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Esselborn, Karl (2005a): „Themenorientierte fremdsprachliche Literaturdidaktik am Beispiel neuerer deutscher Liebeslyrik“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 32(6), 583–596.
- Esselborn, Karl (2005b): „Vom Auszug in die Fremde zur interkulturellen Mobilität. Das ReisetHEMA in aktuellen deutschsprachigen Prosatexten für den Bereich interkulturelle Germanistik/DaF 32“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 32(1), 3–13.
- Feld-Knapp, Ilona (2014): *Universitäre DaF-Lehrerausbildung in Ungarn im Spannungsfeld von Traditionen und neuen Herausforderungen*. München: Iudicium.
- Feld-Knapp, Ilona (2017): „Anmerkungen zur Reform der universitären DaF-Lehrerausbildung in Ungarn“. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 41, 189–200.
- Fink, Matthias C. (2003): „Das Deutschlandbild in dänischen Lehrwerken für den Deutschunterricht in der Folkeskole“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(5), 476–488.
- Fischer-Kania, Sabine (2008): „Die Förderung der Schreibfertigkeit in den DaF-Lehrwerken *Delfin*, *em neu-Hauptkurs* und *Auf neuen Wegen*“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 35(5), 481–517.
- Freudenberg-Findeisen, Renate; Ahrenholz, Bernt; Würffel, Nicola (2005): „Alternative Formen des Praktikums im Deutsch als Fremdsprache-Studium“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 32(5), 454–472.
- Glück, Helmut (2004): „DaF – Ein Fach mit Vergangenheit“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 31(6), 583–595.
- Götze, Lutz (2009): „Multikulturalismus, Hyperkulturalität und Interkulturelle Kompetenz“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 36(4), 325–333.
- Götze, Lutz; Helbig, Gerhard; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen (2010): „Die Strukturdebatte als Teil der Fachgeschichte“. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia

- (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: De Gruyter, 19–34 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.2).
- Hajduk, Stefan (2004): „Sprache als Fremde. Deutschlernen gestern und heute am Beispiel Indiens“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 31(4), 444–454.
- Hallet, Wolfgang; Königs, Frank G. (2010) (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Fulda: Kallmeyer; Klett.
- Harting, Axel (2006): „Schreibförderung im japanischen DaF-Unterricht: Ergebnisse einer quantitativen Umfrage“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 33(5), 446–462.
- Hattie, John (2009): *Visible learning*. Routledge: London.
- Hess, Hans Werner (2006): „E-Lernen – Fakten und Fiktionen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 33(4), 305–328.
- Hyvärinen, Irma (2003): „Kommunikative Routineformeln im finnischen DaF-Unterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(4), 335–351.
- Jenfu, Ni (2001): „Lernen lernen – Lehrerausbildung für morgen?“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 28(5), 509–523.
- Kaikkonen, Pauli (2002): „Authentizität und authentische Erfahrung in einem interkulturellen Fremdsprachenunterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(1), 3–12.
- Kiefer, Karl-Hubert (2009): „Zum aktiven Erwerb von Redemitteln im fach- und berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht am Beispiel der Sprechhandlung ‚Bezug nehmen‘“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 36(6), 539–554.
- Königs, Frank G. (2004a): „Stromlinienförmig oder offenhalten? Überlegungen zur Curriculumsdiskussion für das und im Fach Deutsch als Fremdsprache“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 31(1), 3–16.
- Königs, Frank G. (2004b): „Sprachlehrforschung: gestern, heute – und morgen?“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 31(5), 513–532.
- Konrad, Holger (2000): „Deutsch in Portugal. Zur Situation des Fachs an den Schulen und zur Ausbildung von Lehrkräften an den Hochschulen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 27(5), 495–512.
- Koreik, Uwe (2009): „Und dann plötzlich (...) war Kultukunde Trumpf“. Zur zukünftigen Rolle der Landeskunde bzw. Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremdsprache in einer veränderten Hochschullandschaft“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 36(1), 3–34.
- Koreik, Uwe; Schimmel, Dagmar (2002): „Hörverstehenstests bei der DSH, der Feststellungsprüfung und TestDaF – eine Vergleichsstudie mit weiterführenden Überlegungen zu TestDaF und DSH“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(5), 409–440.
- Krekeler, Christian (2002): „Die Grammatik fehlt! Fehlt die Grammatik? Rückwirkungsmechanismen von TestDaF und DSH“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(5), 441–458.
- Krischer, Barbara (2002): „Schreiben – aber wie? Ein Planungsmodell“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(5), 383–408.
- Krumm, Hans-Jürgen (2003a): „Integration durch Sprache – ein falsches Versprechen? Oder: Bedingungen für einen integrationsfördernden Sprachunterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(5), 413–427.
- Krumm, Hans-Jürgen (2003b): „Fremdsprachenlehrerausbildung – von Reform zu Reform rückwärts?“. In: Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Fremdsprachenlehrerausbildung. Konzepte, Modelle, Perspektiven*. Arbeitspapiere der 23. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Narr, 143–150 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Krumm, Hans-Jürgen (2010): „Deutsch als Fremdsprache“. In: Barkowski, Hans; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: Francke, 47–48.

- Krumm, Hans-Jürgen; Riemer, Claudia (2010): „Ausbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache“. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: De Gruyter, 1340–1351 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.2).
- Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.) (2010): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.2).
- Lehker, Marianne; Wang, Yi (2006): „Welche Unterschiede gibt es zwischen deutschen und chinesischen Aufsatzsorten aus Sicht der westlichen Textlinguistik?“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 33(4), 366–372.
- Maijala, Minna (2009): „Wie kann sprachliche und kulturelle Variation vermittelt werden? – Didaktische Überlegungen anhand praktischer Erfahrungen im DaF-Unterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 36(5), 447–461.
- Merkelbach, Chris (2003): „Deutsch nach Englisch in Taiwan. Der nicht positive Einfluß des Erwerbs des Englischen als L2 auf den Erwerb des Deutschen als L3“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(6), 541–548.
- Perge, Gabriella (2018): *Rezeptive Mehrsprachigkeit. Eine Studie zur Untersuchung der Entwicklung der individuellen Mehrsprachigkeit im institutionellen Fremdsprachenunterricht in Ungarn*. Budapest: Eötvös József-Collegium (CM-Beiträge zur Lehrerforschung Sonderreihe B 1).
- Petneki, Katalin; Schmitt, Wolfgang; Szablyáry, Anna (1994) (Hrsg.): *Curriculumevaluation der Deutschlehrerausbildung aus didaktischer Sicht*. Tagungsdokumentation. Budapest: ELTE Germanistisches Institut (Budapester Beiträge zur Germanistik 25).
- Portmann-Tselikas, Paul R. (1997): „Deutsch als Fremdsprache – Was tun wir, wenn wir Didaktik machen?“. In: Helbig, Gerhard (Hrsg.): *Studien zu Deutsch als Fremdsprache IV. Positionen – Konzepte – Zielvorstellungen*. Hildesheim: Olms, 211–228 (Germanistische Linguistik 137–138).
- Rinder, Ann (2003): „Das konstruktivistische Lernparadigma und die neuen Medien“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 30(1), 3–22.
- Rösler, Dietmar (2008): „Deutsch als Fremdsprache mit digitalen Medien – Versuch einer Zwischenbilanz im Jahr 2008“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 35(4), 373–389.
- Schlak, Torsten (2006): „Neue Wege in der Ausbildung japanischer Germanistikstudierender: Eine exemplarische Fallstudie“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 33(4), 337–343.
- Schlickau, Stephan (2005): „Förderung interkultureller Kompetenz durch Videokonferenzen – ein deutsch-US-amerikanisches Beispiel“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 32(4), 328–335.
- Schmidt, Sabine; Schmidt, Karin (2007): „Erinnerungsorte – Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 34(4), 418–427.
- Schmitz, Christoph (2002): „Deutsch lernen in Japan. Zur Erlernung der deutschen Sprache im Kontext der japanischen Kultur und von Sprachen, die die chinesische Schrift verwenden“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(6), 516–529.
- Schoenke, Eva (2001): „Informationen deutlich strukturieren + unterschiedliches kulturelles Wissen integrieren = Effizienzsteigerung in der universitären Lehre?“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 28(6), 605–614.
- Schröder, Konrad (1997): „Englischdidaktik. Ein Umriß in 18 Thesen“. In: Hunfeld, Hans; Schröder, Konrad (Hrsg.): *Was ist und was tut eigentlich Fremdsprachendidaktik? 25 Jahre Fachdidaktik in Bayern. Eine Bilanz*. Augsburg: Universität Augsburg, 18–28 (Augsburger I- & I-Schriften 75).
- Schwerdtfeger, Inge C. (2001): „Ganzheitliches Lernen und Leiblichkeit im Fremdsprachenunterricht – Zwei Seiten einer Medaille“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 28(5), 431–442.

- Spaniel, Dorothea (2002): „Methoden zur Erfassung von Deutschland-Images. Ein Beitrag zur Stereotypenforschung“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(4), 356–368.
- Stahl, Thomas (2006): „Textsortenbezogenes Lesen im Fremdsprachenunterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 33(5), 480–493.
- Uslu, Zeki (2008): „Deutschlehrerausbildung in der Türkei: Neustrukturierung und Curriculumrevision“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 35(4), 401–411.
- Uzuegbu, Ifeyinwa (2002): „Zur Stellung der englischen und der einheimischen Sprachen im Bildungssystem Nigerias und deren Bedeutung für den Deutscherwerb“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(4), 317–330.
- Walter, Maik (2009): „E-Learning im Rahmen der Lehrerbildung: Die Unterstützung von Unterrichtspraktika durch elektronische Lernplattformen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 36(4), 381–393.
- Watrowski, Rafał (2002): „Kultatkunde oder Sprachunterricht? Zu ausgewählten Grundlagen eines neuen Konzepts“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(1), 50–58.
- Zeuner, Ulrich (2002): „Das Lehrmaterial, Einführung in die Landeskundedidaktik“. Von der Broschüre zum hybriden Lernarrangement“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29(6), 530–549.

Biographische Angaben

Ilona Feld-Knapp

ist ordentliche Universitätsprofessorin am Lehrstuhl für Sprachpraxis und Fremdsprachendidaktik am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität Budapest. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Fremdsprachendidaktik, der Sprachenpolitik, der Angewandten Textlinguistik und der Nachwuchs- und Begabtenförderung. Sie ist Präsidentin des Ungarischen Deutschlehrerverbandes und Gründerin der Cathedra Magistrorum (Lehrerakademie) am Eötvös József Collegium der Eötvös-Loránd-Universität.